Umbau der Villa Rietberg zum Museum Rietberg : 1951/52, Alfred Gradmannm Arch. BSA/SIA

Autor(en): **A.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 12: **"Um 1900"**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-30306

Nutzungsbedingungen

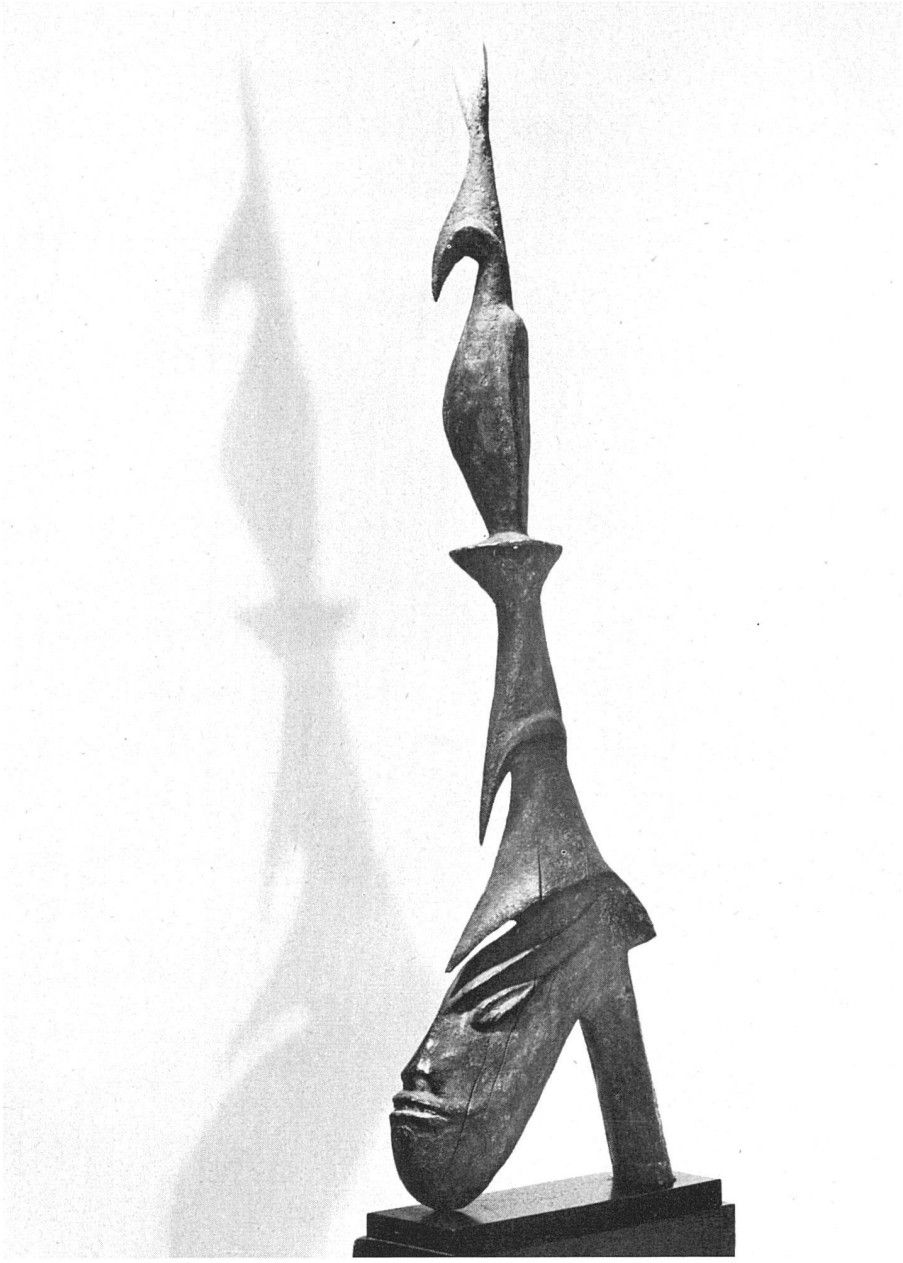
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Holzschnitzerei von den Neuen Hebriden (Melanesien). Sammlung Von der Heydt / Sculpture en bois des Nouvelles-Hébrides / Idol in sculptured wood from the New Hebrides

Melanesien, das Inselgebiet im Norden und Nordosten von Australien, ist gegenüber den anderen, geschlossenen Kulturkreisen der Südsee von großer Vielfalt. Seine Kunst ist von großer Wildheit und von einem übermächtigen Ahnenkult bestimmt. So wird die Plastik auf den Neuen Hebriden von den nachmodellierten Ahnenschädeln beherrscht. Nicht minder wirkungsvoll sind in ihrem gesteigerten Ausdruck aber auch die Holzmasken und andern Schnitzwerke, wie dieses Hauptwerk der Südseebestände des Museums Rietberg, bei dem menschenähnlicher Kopf unten und Vogelgestalt oben zu einem einheitlichen Formgebilde von höchster Suggestivkraft zusammengefügt sind.

Photo: Kunstgewerbemuseum Zürich

Bildlegenden Museum Rietberg: Willy Rotzler

Umbau der Villa Rietberg zum Museum Rietberg

1951/1952, Alfred Gradmann, Arch. BSA/SIA

Baugeschichtliches: Die Villa Rietberg wurde als Villa Wesendonck in den Jahren 1855–1857 durch den Zürcher Architekten *Leonhard Zeugheer* erbaut. Der Bauherr war Otto Wesendonck, Teilhaber eines großen Exporthauses für Seidenstoffe in Zürich. Otto Wesendonck und seine Frau Mathilde spielten eine bedeutende Rolle im musikalischen Leben des damaligen Zürich. Sie führten ein großes Haus mit Konzerten und anderen gesellschaftlichen Anlässen. Richard Wagner und Franz von Liszt zählten zu ihren berühmten Gästen. Die Villa Wesendonck wurde als würdiger Rahmen für das repräsentative Leben ihrer Bewohner geschaffen. Nach dem Wunsche des Bauherrn sollte die Villa Albani in Rom als Vorbild dienen. So entstand ein Haus von schöner Großzügigkeit in der grundrißlichen und räumlichen Anlage. Der prachtvolle Park wurde in den Jahren 1853–1855 von dem Landschaftsgärtner Theodor Froebel angelegt.

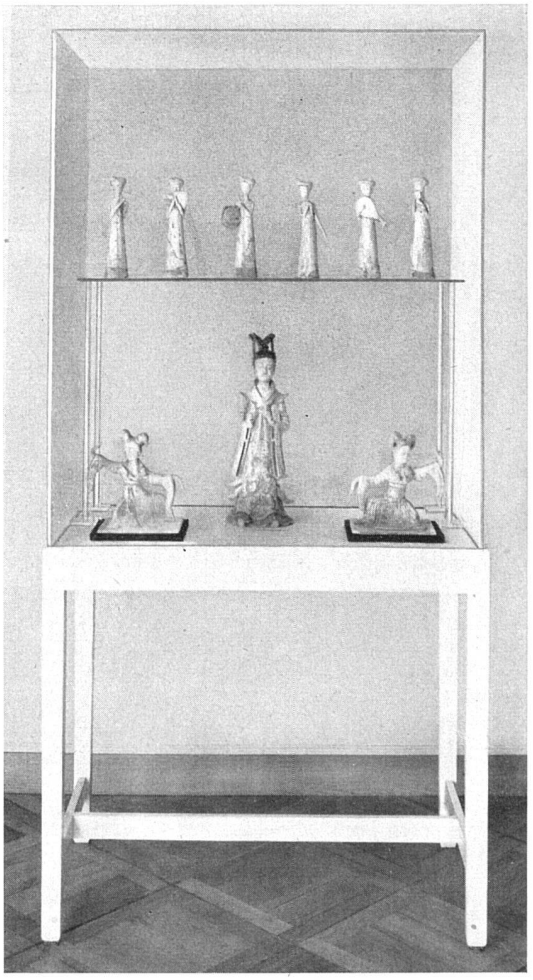
Der Umbau: Die Voraussetzungen zur Umgestaltung des Hauses in ein Museum waren denkbar günstig. Die Räume zeigen eine bemerkenswerte Mannigfaltigkeit in bezug auf Raumform, Raumgröße, Raumrichtung und Raumbelichtung. So konnte eine abwechslungsreiche Flucht von Museumssälen geschaffen werden. Dadurch war es möglich, die

Saal der chinesischen Steinplastik (s. Erdgeschoß, Raum 9), Boden Eichenparkett, Wände verputzt / Une des salles du musée / One of the exhibition rooms
Photos: Kunstgewerbemuseum Zürich, Ernst Hahn

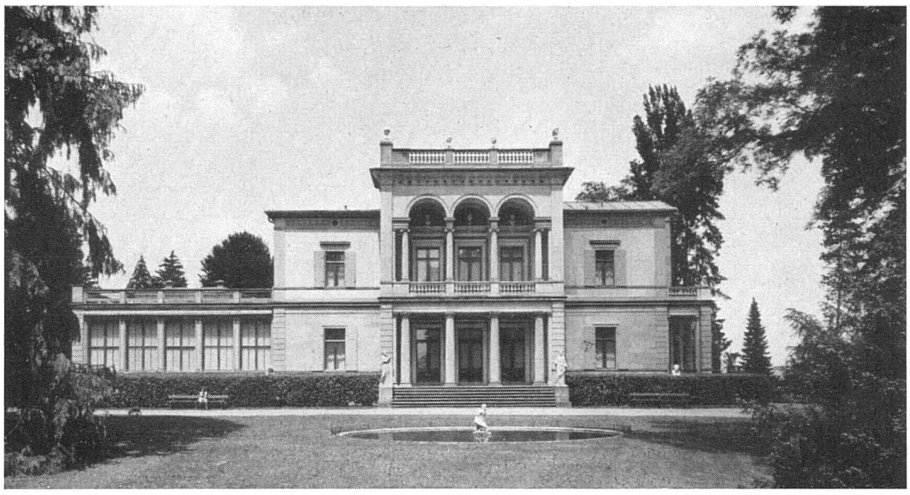
gleiche Wandtönung in fast allen Räumen durchzuführen, ohne daß daraus Eintönigkeit entstanden wäre. Bei der Ausgestaltung und Ausstattung der Räume war die Rücksichtnahme auf das Museumsgut oberster Grundsatz. Störende Stukkaturen wurden entfernt, neue Durchgänge nur als Ausschnitte aus den Wänden ausgebildet und die neuen Räume mit größter Zurückhaltung ausgestattet. Besondere Aufmerksamkeit erforderte die künstliche Beleuchtung; es mußte eine angenehme Lichtfülle erreicht werden, doch durften die Beleuchtungskörper – Kugeln und Scheinwerfer – nicht störend in Erscheinung treten.

Eine tiefer eingreifende Umgestaltung erfuhr der nördliche Teil des Hauses. Hier wurden durch Entfernen von Zwischenwänden und Zwischenböden größere und höhere Säle gewonnen. Die große Loggia, die zwei Obergeschosse umfaßte, mußte zugunsten des größten Saales des Hauses aufgegeben werden. Damit wurde eine Übereinstimmung von Fassade und Innenraum erreicht, die vorher nicht in gleichem Maße bestanden hatte.

Das Kernstück des Hauses, die Treppenhalle mit den zentralen Vorräumen, die architektonisch gegliedert und mit Kunstmarmor ausgestattet sind, erfuhren im wesentlichen keine Änderung. Hauptsächlich in diesen Räumen fanden seinerzeit die berühmten Konzerte statt. Hier wird auch die

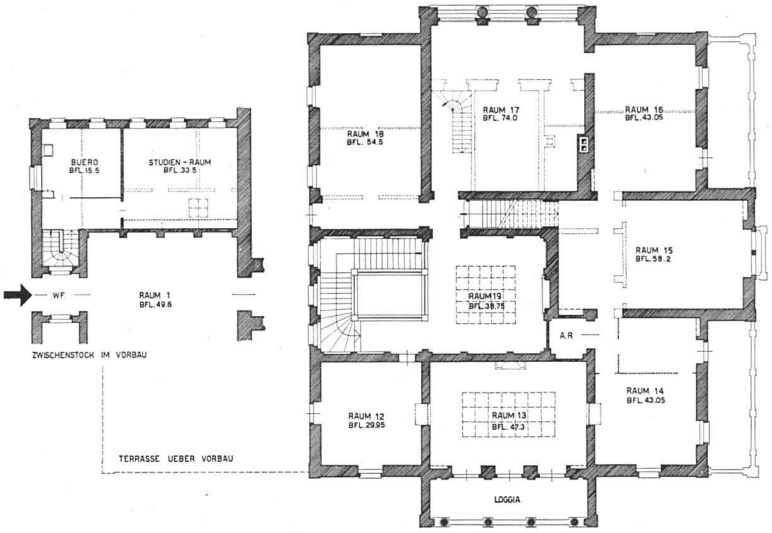


Vitrine mit chinesischer Tonplastik. Gestell aus Eschenholz, Vitrine ganz aus Plexiglas, ohne Metallteile. Die eine Scheibe kann nach oben ausgezogen werden. Entwurf und Ausführung: Robert Strub SWB, Zürich / Vitrine en verre synthétique / Show-case made of plexi-glass

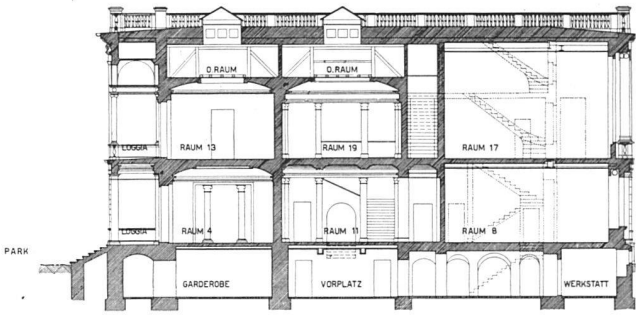


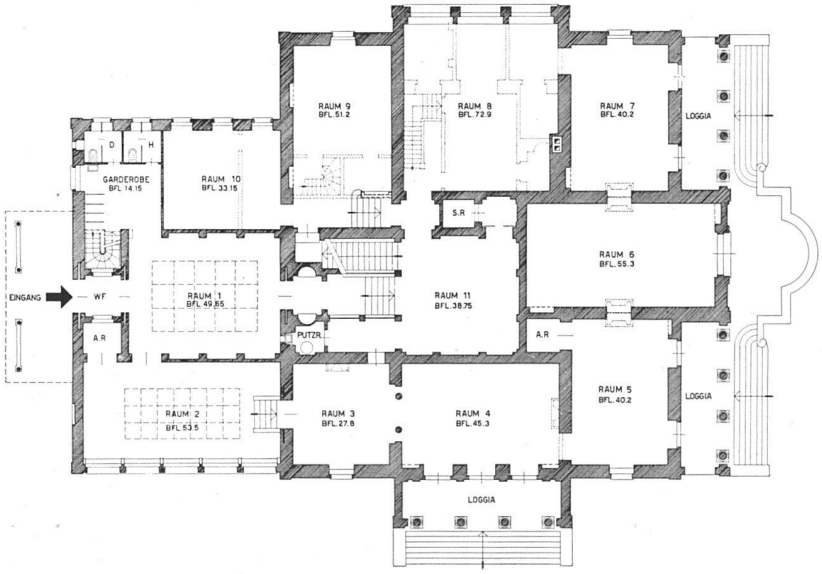
Die Villa Rietberg von Süden, Äußeres unverändert / Façade sud du musée / South elevation of the museum

feine Maßstäblichkeit des ganzen Hauses in konzentrierter Form sichtbar. Aus diesen Gründen und aus solchen des Respektes und der Pietät gegenüber dieser räumlichen Leistung des Architekten Zeugheer ließ man sie weitgehend unverändert. Diese Raumschöpfung, die durch ihre ausgeprägte Architektur unmittelbar anspricht, bildet zu den umgebenden hellen und einfach gehaltenen Räumen einen stark fühlbaren Gegensatz. Dieser Gegensatz kann durch geeignete Maßnahmen bei der Aufstellung von Museumsstücken gemildert werden, um dann als reizvolle Abwechslung in der Flucht der Säle in Erscheinung zu treten. Dabei ist die heutige Anordnung nicht endgültig. *A. G.*



Erstes Obergeschoß 1:400 (helle Linien: Zustand vor dem Umbau) / Premier étage / First floor



Querschnitt Nord-Süd / Coupe transversale / Cross-section

Erdgeschoß 1:400 / Rez-de-chaussée / Groundfloor plan